Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis

Band: 8 (1886)

Heft: 11

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 11. 1886.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Achter Jahrgang.

Organ des Schweizer Frauen-Verband.

Abonnement:
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 5. 70
Halbjährlich . . . . „ 3. —
Ins Ausland fko. per Jahr „ 8. 30

Korrespondenzen
und Beiträge in den Text sind direkt an die Redaktion zu adressiren.

Redaktion & Verlag:
Frau Elise Honegger z. Landhaus in St. Fiden-Neudorf.
Telegramm-Expressen: 50 Cts.

Telephon in der Buchhandlung
Katharinengasse 10, beim Theater.

Insertionspreis:
20 Centimes per einfache Petitzeile.
Jahres-Annoncen mit Rabatt.

Inserate
beliebe man franko an die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung" in St. Gallen einzusenden. — Platz-Annoncen können auch in unserm Buchhandlungs- u. Expeditionslokal (Katharineng. 10) abgegeben werden.

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung" erscheint auf jeden Sonntag.

Alle Postämter & Buchhandlungen
nehmen Bestellungen entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen; — und kannst Du selber kein Ganzes werden,
Als dienendes Glied schließe dem Ganzen Dich an.

Samstag, 13. März.

Verbands-Nachrichten.

Die Sektion **Aarau** hat die Abhaltung von unentgeltlichen Zuschneide-Kursen für Wäsche und Kleider an Unbemittelte sich zur Aufgabe gemacht. Dem zu Gebote stehenden Raume entsprechend, sind diese Abend-Kurse für je 20 Theilnehmerinnen vorgesehen. Zum Beweise der Dringlichkeit der Anhandnahme solcher Fragen mag der Umstand dienen, daß in kurzer Frist so viele Anmeldungen erfolgten, daß mehr als die Hälfte von solchen auf einen zweiten Kurs vertröstet werden mußten. Glück auf!

* * *

Auch die Sektion **Zürich**, die mit Gründung des Lesesaales für alleinstehende Frauen einen so glücklichen Wurf gethan hat, ist bereits zu einem weiteren gemeinnützigen Unternehmen gerüstet, worauf wir s. Z. ausführlich zu sprechen kommen werden. Bei dieser Gelegenheit darf mit ganz besonderer Anerkennung hervorgehoben werden, daß die Zürcherfrauen in hochherzigster Gesinnung einigen anregenden Mitgliedern unseres schweizerischen Frauen-Verbandes die Hände geboten haben zum gemeinnützigen Wirken und Handeln; daß man das Gute um seiner selbst willen unterstützte und sich nicht erst vorher nach vornehmen Gründernamen erkundigte. Da wurde nicht gefragt: Was kann von Nazareth Gutes kommen, sondern zum guten Werke trägt Jedes das Seinige bei; Reich und Arm, bürgerlich und vornehm. Möge es stets so bleiben!

Eine Mutter.

Ist wohl Einer, dessen Ohr nicht sympathisch berührt würde, wenn der Muttername genannt wird, oder wenn dies Wort in schriftlichem Ausdrucke vor sein Auge tritt?

Wer schaut nicht mit Wohlgefallen auf die junge Mutter, die, ihr Neugeborenes im Arm, ihr Glück nicht zu fassen weiß. Und wo je die Mutterliebe und das Mutterglück zum Ausdruck gebracht werden sollen, da geschieht es auch meistens in dieser ansprechenden Form, weil es das rein menschliche und natürlichste ist; so natürlich, daß Mutterliebe, Mutterglück und Mutterstolz sogar recht oft vermittelst Repräsentanten aus dem Thierreiche dargestellt werden.

Wenn wir aber die Mutter in ihrer höchsten Glorie erfassen, uns ihrer Würde so ganz bewußt werden wollen, so müssen wir uns das Bild der greisen Mutter vor Augen führen, wo sie im Kreise ihrer erwachsenen Kinder sich bewegt und wo das, was sie im jungen Lebensglücke der Liebe gesäet, nun als reife Frucht vor ihren Augen ausgebreitet liegt. Wohl steigt uns auch die Thräne der Rührung in's Auge, wenn wir in dem Anblick wonnigen, jungen Mutterglückes uns versenken, überwältigend aber ist der Anblick der würdigen Matrone, die, umgeben von erwachsenen Söhnen und Töchtern, ihren Platz als Stellvertreterin des Höchsten zu behaupten versteht, die ohne sich dessen nur bewußt zu sein, der Mittelpunkt ist und die Seele, nach welchen, angezogen wie von magnetischer Kraft, die Gedanken Aller hinzielen und von wo aus Ruhe, Behagen, Freude und Friede zu den einzelnen Gliedern ausströmt.

Wo wir solch' mütterlichem Frauenbilde begegnen, da nahen wir uns ihm mit dem Gefühle innigster Verehrung; von ganzer Seele fühlen wir uns zu einer solchen Mutter hingezogen und wir müssen uns Gewalt anthun, uns unter die herrschenden gesellschaftlichen Formen zu fügen; denn uns drängt's in Ehrfurcht die mütterliche Hand zu küssen, die ihre Lebensaufgabe so meisterlich gelöst hat. Unser Herz ist voll von Gelöbniß, Wunsch und heißer, stummer Bitte: „O, laß mich Mutter sein in dieser Weise!"

Wie meint doch manche Mutter schon Großes und Verdienstliches zu leisten, wenn sie ihre noch unmündigen Kinder fest in den Zügeln des Gehorsams und der Zucht zu halten versteht, — wie meint sie sich damit schon ein Verdienst erworben, sich als Erzieherin bewährt zu haben. Und doch, wie wenig Gewähr bietet diese Errungenschaft für einen wirklich dauernden Erfolg in der Erziehung. Noch stehen ja die Wachsenden im Treibhause unter schützendem Glas und in sorglich erhaltener, gleichmäßiger Temperatur. Noch müssen diese Menschenpflanzen in's freie Land versetzt werden, den Stürmen ausgesetzt, der sengenden Hitze und dem drohenden Hagelschlag. Da kann noch wohl ein Reif sie zerstören, ein Sturm sie knicken und brennende Leidenschaft ihre Blüthe versengen. Wo bleibt dann das Glück der Mutter, ihr berechtigter Stolz und der Lohn ihrer Mühen und Sorgen; wo der Glorienschein treu und wahr erfüllter Mutterpflichten?

Wo aber Männer einer Mutter zu Füßen sitzen, die, in den Wirbel schäumenden, lockenden Lebensgenusses gestellt, sich ihr reines Herz gewahrt haben und die das Sehnen nach der Mutter stillem, keuschem Herd aus des Lebens buntem geschäftigen Treiben stets wieder zurückführt an's Mutterherz, das ihnen immer noch als Thal des Friedens und als Heimatsort erscheint — da ist das Ideal auf's schönste erreicht!

Wo der geprüfte und bewährte Mann, welchem Lebensgenuß, Freundschaft und Liebe mit verführerischem Lächeln in den verlockendsten Gestalten winken, heitern Auges diese von sich weist und glückstrahlend und befriedigt die Gesellschaft seiner Mutter sucht, da stehen wir still und schauen.

Wir verehren und bewundern Beide, die Mutter und den Sohn. Und wenn dieser Letztere beim Hinweise auf die Gründung einer eigenen Familie kopfschüttelnd sagt: „Wie meine liebe Mutter gibt's doch Keine", dann möchten wir ihm die Reinste und Beste bringen — denn eine Andere ist nicht würdig sein Weib zu werden, die Tochter einer solchen Mutter.

Und doch weckt die Betrachtung dieses erhabenen Bildes auch recht schmerzliche Gedanken in unserer Seele. Steht es ja doch wie ein Traumbild vor uns, das leider nur selten sich verwirklicht. Und wo es Leben und Gestalt gewonnen hat, da darf man das Kleinod den Blicken der Oeffentlichkeit nicht aussetzen, es wäre entwürdigt. Auch das duftende Veilchen verbirgt sich im Grase und nur der köstliche Duft verräth seinen Standort.

Wie aber das verborgene Veilchen mit den süßesten Liedern besungen wird, so erheben wir das Bild dieser edlen, tüchtigen Mutter öffentlich zu unserem Ideal. Wir stellen die in bescheidener Stille Lebende Denjenigen als leuchtendes Vorbild auf, die nach einem solchen suchen, und vielleicht ist es uns vergönnt, zum Nutzen unser Aller einen Blick zu thun in das Buch der Weisheit und Erfahrung, woraus sie geschöpft hat, damit auch andern strebenden Müttern aus dieser Lebensquelle zu trinken gestattet ist.

Wohl jedem Sohne wünschen wir so eine Mutter!

Ein altbewährtes Heilmittel,

aber nicht aus der Apotheke.

Wer ein solches auszukündigen wagt, der sehe sich vor, er stößt in ein Wespennest und die Stiche werden nicht ausbleiben. Heilen dürfen eben nur

die Aerzte und Heilmittel verkaufen nur die privilegirten Apotheker und wer etwa von der Behörde dazu autorisirt wird. Autorisirt zum Rezeptiren sind wir nun freilich nicht, aber auch nicht furchtsam genug, um erschrocken zusammen zu zucken, wenn ein engherziger Vertreter der Wissenschaft ungnädig die Stirne runzelt und von weitem mit dem Finger droht.

Wir haben ja schon zur Genüge erfahren, daß der ehrliche Arzt offen bekennt, trotz Anwendung aller Kunstmittel schon oft Krankheiten nicht geheilt zu haben, die nachher unter der unbotmäßigen Hand eines Unpatentirten, oder gar eines simplen Mütterchens, in kürzester Frist unter der Anwendung irgend eines unschuldigen, aber verpönten Mittels in dauernde Gesundheit übergeführt wurde. Er gesteht, daß er schon manches Uebel nicht richtig erkannt, schon manchen Irrthum begangen habe und ebenso wenig Garantie bieten könne, daß in Zukunft durch seine Gewissenhaftigkeit und seinen Scharfsinn ein jedes auftretende Leiden sein unfehlbares Spezifikum finde.

Angesichts dieser Thatsache hoffen wir denn auch in den Augen etwaiger Eiferer nichts Strafwürdiges zu thun, wenn wir den Leidenden unter unsern Leserinnen von einem Heilmittel sprechen, das zwar nicht aus der Apotheke stammt und das aber nichtsdestoweniger, oder vielleicht gerade deshalb, so recht dazu berufen ist, so manches bestehende Uebel glücklich zur Heilung zu bringen und noch mehr: so manches am Entstehen zu verhindern.

Wir sprechen zunächst von denjenigen Uebeln, die hauptsächlich unser eigenes Geschlecht heimsuchen, es den an den selben Uebeln laborirenden Männern überlassend, unser Heilmittel auch für sich selbst zu prüfen und zur Anwendung zu bringen. Es sind Verdauungsbeschwerden, Magenleiden, Kopfschmerzen, schwermüthige, trübe Stimmung, Reizbarkeit, Heftigkeit oder Trägheit und Schlaffheit und wie diese Tyrannen noch alle heißen mögen.

Was die Heilung aller dieser Leiden ganz besonders wünschbar macht, das ist der schlimme Umstand, daß darunter nicht nur die Kranke, sondern in der Regel die ganze Umgebung zu leiden hat.

Sobald eine dieser Unannehmlichkeiten sich meldet, setze man sich einige Tage auf möglichst karge Diät, noch lieber enthalte man sich einige Tage der Nahrung ganz und genieße nur frisches Wasser in kleinen Portionen und befleißige sich dabei des anhaltenden, systematischen Tiefathmens in reiner, kühler Luft. Daneben nehme man all' seine Willenskraft zusammen und konzentrire sie auf den einen Punkt — um keinen Preis krank sein zu wollen.

Sollten auch Hunderte über dieses Heilmittel lächeln, so schadet das nichts. Wenn nur zwei dasselbe ernstlich an sich selbst versuchen, so ist's schon gut; denn diesen Zweien wird es helfen und als fröhliche Geheilte werden sie in neu hervorquellender Lebensluft ihr Glück auch Anderen mittheilen wollen.

Man darf solch' kurze, sich selbst auferlegte Fastenzeit nur nicht mit gar zu ängstlichem Blicke betrachten; das Ding ist nicht zur Hälfte so entbehrungsvoll, als es aussieht. Wenn man sich unwohl fühlt, so ist ja das Nahrungsbedürfniß ohnehin auf ein Minimum heruntergedrückt, so daß man bei dem Genuß von Wasser ganz gemüthlich einen Tag und eine Nacht ohne Nahrung sein kann.

Solche Fastenzeiten sollten wir aus eigenem Antriebe uns öfter auferlegen, denn es ist ja erwiesen, daß unter den zivilisirten Völkern zwei Drittheile weit über das Maß des normalen Nahrungsbedürfnisses hinaus geht und dadurch seine Gesundheit untergräbt und seinem Dasein ein frühes Ziel setzt, während der andere Drittheil ebenfalls krank ist, aber aus Mangel an genügender Nahrung.

Ist es nicht die reinste Ironie, wenn wir uns von Zeit zu Zeit zum Fasten verurtheilen müssen, nur um die Folgen der gewohnheitsgemäßen Unmäßigkeit zu paralysiren, währenddem ein Theil unserer Brüder und Schwestern an Mangel und Entbehrungen zu Grunde gehen muß?

Wie könnten wir bei besserer Vertheilung doch so leicht uns Alle sättigen und wie könnten wir Alle dabei gesund sein?

So versuchen wir's denn einmal, uns die durch übermäßigen Genuß eingebüßte Gesundheit und Lebensfreudigkeit wieder anzufasten, dann werden wir auch nicht mehr daran zweifeln, daß es möglich ist, durch weise Mäßigkeit und Sparsamkeit im Genuß uns die Gesundheit auch fortlaufend zu erhalten.

Aphorismen

zum Kapitel: Ueber gute Luft.

(Entnommen aus Preyer's Aufsatz: Erhaltung der Gesundheit.)

Der ganze Prozeß der Sauerstoff-Aufnahme und Kohlensäure-Abgabe in dem Lungenblute einerseits, der Sauerstoff-Abgabe und Kohlensäure-Aufnahme in dem Gewebsblut andererseits bildet das Wesentliche der Athmung und damit des Lebenschemismus. Er kann bekanntlich beim Menschen nur auf sehr kurze Zeit unterbrochen werden ohne Todesgefahr, weil die Kohlensäure sich schnell anhäuft und der Sauerstoff rasch verbraucht wird und Anhäufung der Kohlensäure im Blute ähnliche Erstickungserscheinungen wie der Mangel an Sauerstoff bewirkt. Beiderlei Gefahren für das Leben beseitigt das Blut dadurch, daß es immer zuströmt, so lange es die richtige Luft in der Lunge erhält und das Herz schlägt.

Also hängt die Gesundheit nach dieser Richtung nicht etwa nur von guten Lungen und anderen Athmungsvorrichtungen unseres Körpers ab, sondern namentlich auch von der Luft. Wer kranke Lungen hat, ist freilich nicht gesund, wer aber mit gesunden Lungen schlechte Luft athmet, kann ebenfalls nicht gesund bleiben.

* * *

Die ausgeathmete Luft enthält hundert Mal so viel Kohlensäure, als die eingeathmete. Bedenkt man, daß eine einzige Stearinkerze in der Stunde etwa 20 Liter Sauerstoff verbraucht und 15 Liter Kohlensäure bildet, ein Kilo Holz 1000 Gramm Sauerstoff der Luft entzieht, jeder Mensch 30—80 Gramm schädliche Gase an die Luft abgibt, so ist begreiflich, wie nothwendig die Zufuhr neuer Luft wird. — Und schlimmer noch ist Tabakrauch und Staub, welch letzterer, nach Tyndall, organische Stoffe in die Lungen bringt, die nicht wieder ausgeathmet werden.

* * *

Es ist nur eine von den vielen Inkonsequenzen des Kulturmenschen, daß er Verstöße gegen die Reinlichkeit, sei es bei Malzeiten, für unverzeihlich erachtet, aber die Luft unbedenklich athmet, die von Verunreinigung aller Art strotzt.

* * *

Was aber, so fragt Preyer zum Schluß, verhilft zumeist zu dem köstlichsten Lebensgute der Gesundheit? Und er antwortet: Die nach richtigen Grundsätzen verfahrende Erziehung unserer Kinder, die wiederum Selbsterziehung der Eltern und Kenntniß des Körpers, wie der Seele des Kindes, namentlich seitens der Mutter, voraussetzt. Er sagt:

Das Kind muß so erzogen werden, daß ihm alles Ungesunde zuwider wird, daß es gewohnheitsgemäß die sittliche Verunreinigung, ebenso wie die physische vermeidet, daß es von Anfang an nachahmenswerthe Vorbilder um sich hat, die, an Körper und Geist gesund und stark, ihm für das ganze Leben als Richtschnur dienen können.

Freilich bedarf es zu einer solchen Erziehung mehr als der bisher für ausreichend angesehenen Kenntnisse der jungen Mutter. Sie muß sich für ihren Beruf, den höchsten, den es gibt, durch das Studium der Bücher über die Seele des Kindes, über die Natur des werdenden Menschen erst ausbilden. Ehe es besser wird mit der Erziehung der Kinder, muß es Ernst werden mit der Selbsterziehung der Eltern.

Ueber die Stellung der Ohrheilkunde

in der modernen medizinischen Wissenschaft wies Herr Dr. Rohrer, Dozent der Ohrenheilkunde, in einer interessanten Probevorlesung an der Universität Zürich überzeugend nach, daß das Gehörorgan in nicht geringerem Grade als die übrigen Organe mit seinen so häufigen Erkrankungen der exaktesten Behandlung und Würdigung bedürfe und im Großen und Ganzen auch zugänglich sei; denn bei frischen und akuten Erkrankungen des Ohres könne der gewissenhafte und sachkundige Arzt sehr viel nützen und selbst in chronischen Fällen sei es möglich zu helfen, zu erhalten und zu retten, was zu retten sei. Von ganz besonderer Wichtigkeit erscheint die von Roller, Voltolini, Boucheron ausgesprochene und auch von Hrn. Rohrer verfochtene Ansicht, daß die Taubstummheit nicht, wie man früher glaubte, als ein angeborenes Leiden, sondern vielmehr als ein während der ersten Lebensjahre entstandener Schaden des Gehörsinns zu betrachten sei, wobei darauf hingewiesen wird, daß nicht eine Verstärkung des sogen. „Ohrdruckes" krankhafte Veränderungen der Endigungen des Gehörnerven im innern Ohr (Labyrinth) und auf diese Weise Taubheit erzeuge, daß vielmehr Erkrankungen des Mittelohres (Paukenhöhle), die bekanntlich in der Mehrzahl der Fälle auch mit Nasenleiden im innigsten Zusammenhang stehen, zur Ausbildung des besagten Labyrinthleidens und auf diese Weise zur Entstehung von Taubstummheit führten. Thatsächlich sind bei den meisten Fällen von Taubstummheit die Spuren von früheren entzündlichen oder katarrhalischen Prozessen des Mittelohrs nachgewiesen. Ferner ist festgestellt, daß dem Auftreten der Taubheit häufig Erkrankungen an Scharlach, Diphtherie, Masern, Typhus und andere Infektionskrankheiten, die erfahrungsmäßig häufig krankhafte Veränderungen der Nasenschleimhaut mit sich bringen, vorausgegangen waren; daß ferner an den untersuchten Taubstummen eine beträchtliche Zahl unverkennbare Zeichen von Skrophulose aufwiesen, denn auch die Skropheln begünstigen bekanntlich die Erkrankung der Nasenschleimhaut und das Uebergreifen derselben auf das Mittelohr. Am häufigsten aber findet sich Syphilis und Tuberkulose im Ohr lokalisirt.

Zu seinem tiefsten Bedauern muß Herr Rohrer zugestehen, daß die kleine Schweiz zu den Ländern gehört, die prozentualisch nach ihrer Bevölkerung am meisten Taubstumme aufweisen. Bedenkt man dabei, daß gewiß ein Drittel der taubstummen Kinder ihre Schwerhörigkeit nach der Geburt in Folge von eitrigen Erkrankungen des Mittelohrs und des Nasen-Rachenraumes erworben haben, und daß in der Mehrzahl der Fälle ein rechtzeitiges rationelles Einschreiten das Unglück hätte abwenden können, so liegt hierin eine ernste Mahnung, die Ohrenheilkunde treulich zu pflegen. Namentlich ergibt sich für alle Eltern die nicht genug zu beherzigende Warnung, jeden bei ihren Kindern während der ersten Lebensjahre auftretenden Ohren- oder Nasenausfluß — insbesondere, wenn derselbe zugleich mit einer der bezeichneten infektiösen Kinderkrankheiten, wie Masern, Scharlach, Diphtheritis, Rötheln, Kinderblattern, Keuchhusten 2c. verbunden auftritt — ihre volle Aufmerksamkeit zuzuwenden und möglichst früh ärztlichen Rath in Anspruch zu nehmen. In engem Zusammenhange mit den Ohrenkrankheiten steht die Respiration und Dr. Rohrer weist auch da überzeugend nach, daß die so häufige Mundathmung — statt derjenigen bei geschlossenem Munde durch die Nase — große Gefahren mit sich bringt und daß Kinder, welche diese falsche Athmungsweise haben, hauptsächlich zu Ohrenaffektionen disponirt sind.

Für die Küche.

Bayrisch Kraut. 1½ Kilogr. (3 Pfd.) für 6—7 Personen. Man schneide von festen Weiß- oder Rothkrautköpfen die äußeren, losen Blätter, halbire die Köpfe, breche die Storzen aus und schneide jeden halben Kopf auf dem Krauthobel oder mit

dem Messer in schmale Riemchen und ziehe sie durch kaltes Wasser. Nun lasse man in einer Casserole süße Butter zergehen oder eingekochte heiß werden, thue das Kraut hinein, bestreue es mit Pfeffer und Salz, schütte Wein und einige Löffel Essig dazu und lasse es zugedeckt auf schwachem Feuer oder im Ofen weich dämpfen. Weißkraut erfordert 2½ bis 3 Stunden, Rothkraut nur 1¼—2 Stunden. Man löse es von Zeit zu Zeit mit dem Kochlöffel vom Boden los, gieße, wenn keine Flüssigkeit mehr daran ist, Fleischbrühe zu, damit es saftig bleibe und nicht gelb brate. Eine halbe Stunde vor dem Anrichten röste man in Butter etwas Mehl braun, rühre es unter das Kraut oder thue es mit Fleischbrühe verrührt darunter. Schweinefleisch kann gleich anfangs mit dem Kraut beigesetzt und darin weichgekocht werden; frisches Schweinefleisch reibe man zuvor mit Salz ein; auch Würste, hauptsächlich geräuchte, können darin gekocht werden.

* * *

Bierhefe-Küchlein mit Kümmel und Salz. Für 7—8 Personen 15—18 Küchlein. ½ Kilogr. (1 Pfd.) Mehl, 30 Gr. (2 Loth) Bierhefe, Salz, 3 Deziliter (1 schwacher Schoppen) Milch oder Rahm, je nach Belieben. Das durchwärmte Mehl gibt man in eine Schüssel, schiebt es auf eine Seite und macht in dem kleinen leeren Raum die Hefe mit 2—3 Löffel voll lauer Milch zu einem kleinen, flüssigen Teiglein, welches man an der Wärme einige Minuten gehen läßt, dann schafft man das Salz und die laue Milch darunter und verarbeitet den Teig so lange, bis er recht zähe ist und nicht mehr reißt, ungefähr 20 Minuten, und stellt ihn zum Treiben an einen warmen Ort. Ist er schön aufgegangen, so sticht man mit einem festen Löffel gleichmäßige Küchlein ab, legt sie auf ein Brett, zieht sie mit den Händen ein wenig auseinander, damit jedes in der Mitte eine kleine Vertiefung bekommt, backt sie in heißem Schmalz schön gelb und streut in die Vertiefung eines Jeden etwas Salz und Kümmel oder Coriander. Sie werden gerne zu Bier genossen.

* * *

Milchspeise mit Milchbrot. 8 Deziliter (2 Schoppen) Milch, 6 Eier, 1 doppeltes Milchbrot, 60 Gr. (4 Loth) geschälte und mit Wasser gestoßene Mandeln, 45 Gr. (3 Loth) Zucker, 30 Gr. (2 Loth) Rosinen. Für 4 Personen. Zubereitungszeit 1 Stunde. Die Eier werden verrührt, nebst Mandeln, Zucker, Rosinen, dann die Milch beigefügt, das Milchbrot der Länge nach entzwei geschnitten, dann dünne, kleine Schnittchen davon gemacht und in die Masse gelegt. Eine Kupferform oder Kochplatte wird mit süßer Butter bestrichen, die Masse eingefüllt, mit einem Deckel zugedeckt, im heißen Ofen aufgezogen, bis es gestockt ist (etwa ½ Stunde).

* * *

Bettelbuben. Für 6 Personen 250 Gr. (½ Pfd.) Brot. Man schneide nicht zu festes Weißbrod in große dicke Scheiben und diese in lange daumendicke Stäbe, backe sie in heißer Butter schwimmend, richte sie, nachdem sie vertropft sind, auf eine Platte an und gieße eine Rothweinsauce darüber.

Kleine Mittheilungen.

In Wittenbach (bei St. Gallen) wird eine neue Waisen- und Armenanstalt erbaut.

* * *

In der Stadt Zürich ergab die Lebensmittel-Kontrole in den Monaten Oktober, November und Dezember 1885 folgendes Ergebniß:

In 52 Bäckereien wurde Brodschau gehalten. Die Qualität war nicht zu beanstanden. Wegen Gewichtsmangel wurden 14 Brode konfiszirt.

Milch. An 8 verschiedenen Tagen wurden 214 Milchwagen angehalten. Es wurden 164 Muster (68 ganze Milch und 96 Marktmilch) und zwar eine Anzahl aus Milchstuben und Milchkuranstalten weggenommen und zur chemischen Untersuchung abgeliefert. Die Analyse ergab, daß von den 164 Mustern deren 153 den Anforderungen, welche das kantonale Regulativ zum mindesten an solche Milch stellt, noch Genüge leisteten; 11 dagegen hinter jenen Anforderungen zurückblieben.

Konditorei-Waaren. Vor Weihnachten wurde in den sämmtlichen Konditoreien und Verkaufsstellen von Zuckerwaaren in der Stadt (28 an der Zahl) betreffend die im Gebrauch befindlichen Farbstoffe, sowie die an Bonbons und Einwickelpapier vorkommenden Farben Nachschau gehalten, wobei durch Vorprüfung als verdächtig sich herausstellende Objekte in chemische Untersuchung gegeben wurden. — An einem Orte wurde Chromgelb, an zwei Orten rothe Anilinfarbe betroffen, zwei Verkaufsstellen hielten Zuckerzeug fremder Herkunft, das mit verbotenen Farben gefärbt war, und in zwei Konditoreien fanden sich papierne Umhüllungen mit arsenikhaltiger, grüner Farbe im Gebrauch.

Kinderspielwaaren. Im Dezember wurden 20 Verkaufsstellen mit Bezug auf die Farben der feilgebotenen Gegenstände inspizirt. Auf Grund der Resultate angestellter Vorprüfungen gelangten nur 2 Sorten von Spielwaaren (beides Mosaikspiele) zu chemischer Untersuchung, wobei an den grünen Bestandtheilen dieser Objekte Arsenikfarbe konstatirt wurde. Gegen die betr. Verkäufer wurde mit Buße, Auferlegung der Untersuchungskosten und Konfiskation der beanstandeten Waare eingeschritten. Im Vergleich zu früheren Jahren zeigten sich in dieser Branche wesentlich bessere Verhältnisse.

* * *

In Flaach haben sich etwa 20 Töchter freiwillig zusammengethan, um unter Leitung der Arbeitslehrerin an zwei Abenden in der Woche das früher in der Arbeitsschule Gelernte aufzufrischen und im Verfertigen einfacher Kleidungsstücke und im Flicken sich zu üben. Nachahmenswerth!

* * *

Der von uns s. Z. empfohlene Apparat zur Luftprüfung von Dr. Schaffer in Bern hat auch anderwärts recht freundliche Aufnahme gefunden, so im hygieinischen Vereine zu Berlin. Im Organe dieses Vereins, „Aerztliche Sprechstunden" Heft 82, ist der Apparat ausführlich besprochen und der Referent, Sanitätsrath Dr. Paul Niemeyer, kommt zu folgendem Schlusse: „Sowohl die Einfachheit als Billigkeit wird diesem Schaffer'schen Apparate rasch die Wege der Einführung öffnen."

* * *

Laut einer freundlichen Mittheilung findet in Interlaken gegenwärtig ein von der gemeinnützigen Gesellschaft des Berner Oberlandes veranstalteter Kochlehrkurs statt, woran 21 Töchtern unter der Leitung von Frl. Uhlmann theilnehmen. Es werden auch von dortigen Herren jeweilen Vorträge über einschlägige Themate gehalten, welche für Frauen höchst interessant seien und daher hoffentlich auch gut besucht werden.

* * *

In Prozessen, welche in Paris, Rouen, Melun und andern Städten gegen verschiedene daselbst etablirte Kaufleute wegen Verkaufs verfälschten gemahlenen Pfeffers angestrengt wurden, sind die Verhandlungen nach Marseille verlegt worden, da die Angeklagten antworteten, daß sie diese Waare in hermetisch verschlossenen Kisten von Marseille bezögen. Besagter Pfeffer ergab bei der Analyse 40—50 % Olivenschalen, welche fast werthlos sind. Zwei Marseiller Verkäufer des gefälschten Pfeffers wurden zu 50 Franken Geldstrafe, drei Monaten Gefängniß und Inserirung des Straferkenntnisses je in ein Marseiller und Pariser Journal verurtheilt.

* * *

Ein weiblicher Arzt, Madame Sarrante, ist zum Assistenzarzt in der Großen Oper in Paris ernannt worden. Es üben jetzt neun Frauen in Paris befugter Weise die Heilkunde aus; fünf derselben haben den Titel eines Doktors der Medizin erworben. Eine von ihnen ist Spezialistin für Gehirnleiden.

Feuilleton.

Alte Liebe rostet nicht.

Drei Bilder aus dem Leben.

Erzählungen von Ottilie Wildermuth.

I.

Ein getreuer Verehrer.

4

Die Frau Pfarrerin war der Meinung, daß man einen Entschluß, den man mit Gott erwogen und in redlicher Meinung gefaßt hat, nicht beklagen und nicht bereuen, sondern nur durchführen soll, und das hat sie auch gethan. Das Herz war hier nicht ins Spiel gekommen, nur ein natürliches Leid, daß sie ein so treues Gemüth hatte so tief kränken müssen. Ob sie in dem Lauf von fünf Jahren voll Arbeit, Mühe und stiller Sorge hie und da mit leisem Seufzer daran gedacht, wie sie nun mit dieser treuen Seele hätte ein Leben ohne diese leidigen Alltagssorgen führen können? — ich weiß es nicht. Die Mädchen hatten das Mögliche gethan, der Mama das Opfer, wenn es eins war, zu vergüten; doch waren oft schwere Tage gekommen.

Mit dem Dienen wollte es bei Augusten nicht recht glücken, so umsichtig und praktisch auch das Mädchen war; die Nadel aber verschaffte nur spärliches Brot; die Kinder wuchsen allmählich aus dem Alter heraus, wo Waisengelder für sie bezahlt wurden, und der kleine Wittwengehalt war nicht hinreichend.

Doch hatte nicht nur die Sorge den Weg gefunden hinauf bis zum vierten Stock ins Sonnengäßchen; nein, auch die Freude, echte, lebendige Freude und wahrhaftes Glück. Das bezeugte die Mutter dankbar, als sie, fünf Jahre nach jener Begegnung mit dem Jugendgespielen, ihren Geburtstag im Kreis ihrer Kinder feierte.

Zwei fröhliche Bräute durfte das niedrige Wittwenstübchen beherbergen, und die Mutter fand es so viel schöner, sich nun zu sonnen in der Kinder Glück, in ihnen das eigene, das eine Brautgefühl wieder zu erleben, als wenn sie hätte die Liebe, die sie dem Gatten in's Grab gegeben, wieder aufwärmen sollen für einen andern.

Es war bei den Töchtern, wie billig, der Altersordnung nach gegangen. Jener Doktor Busch, der Augusten damals vom Theater heimgeführt, hatte ihr wirklich auch seine Hand für's Leben geboten. Man redete bereits von der Hochzeit; ein witziger Freund des Bräutigams arbeitete sogar schon an einem Carmen, in dem die Vereinigung von Dorn und Busch, von Röslein, die aus einem Dornbusch erblühen, eine große Rolle spielte.

Pauline, die fleißige Blumenmacherin, hatte die Myrthenkrone der Schwester bereits vollendet und arbeitete in der Stille an ihrer eigenen. Auf einem Besuche bei der Tante Amtmännin hatte sie Gelegenheit gefunden, ihr warmes Herzchen an einen tugendhaften Vikar zu verschenken, der immerhin vielleicht in sechs Jahren schon auf Anstellung rechnen durfte, und der inzwischen seiner Braut Herz und sein eigenes mit süßen Träumen von Patronatsdiensten und ständigen Amtsverwesereien, auf die man heirathen dürfe, einwiegte.

Mit welchen Mitteln sie ihren Hausstand begründen wollten, das machte dem jungen Paar nicht die mindeste Anfechtung; desto mehr der Mutter, die auch hier wieder erfahren hatte, daß das Leben ein Kampf ist und daß die leichtbeschwingte Freude nur dann auf Erden weilen darf, wenn sie sich bequemt, ein Bleigewicht irdischer Sorge mit zu tragen.

Bei Augusten hat es weniger Noth. Doktor Busch hatte eine ziemliche Praxis. Er beabsichtigte sich auf Kröpfe als Spezialität zu legen und sich dann in einer gebirgigen Gegend niederzulassen; auch hatte er sich als Junggeselle recht anständig eingerichtet, und war ja der Leinwandschatz der Mutter vorhanden; aber doch hätte sie dem guten fleißigen Kinde, die so treulich mitgesorgt und mitgearbeitet hatte, so gar gern wenigstens auch nur ein eigen Zimmer im neuen Hause eingerichtet; denn das hatte sie aus Hermann und Dorothea

wohl behalten und schien ihr eines der vernünftigsten Worte, die je ein Dichter gesprochen:

Ja, ich weiß, wie behaglich ein Weibchen im Hause sich findet,
Das ihr eig'nes Geräth in Küch' und Zimmern erkennet
Und das Bette sich selbst und den Tisch sich selber gedeckt hat.

Aber dazu war keine Aussicht; denn gerade jetzt sollte auch Gustav für's Seminar ausgestattet werden. Und vollends Pauline und der Vikar, die jetzt noch glaubten, mit fünfhundert Gulden jährlich lasse sich einmal ein flotter Haushalt führen! Wo sollte das Nöthige für ihre Einrichtung herkommen! Denn das bescheidene Kapital der Familie war Jahr um Jahr geschmolzen. Eile hatte es da nun freilich noch nicht, aber es drückte doch das Gemüth der Mutter.

Augustens Hochzeit war vor der Thür, die Mädchen freuten sich unbändig. Der Myrthenkranz für die Braut, Rosenzweige für die schwesterlichen Brautjungfern waren schon von Paulinen vollendet; aber die Mädchen sollten auch neue Kleider haben, Gustav einen guten neuen Anzug; das schwarzseidene Hochzeitskleid der Mama war schon so vielfältig gestürzt, gewendet, mit Sammt aufgebessert, mit alten Spitzen hergeputzt worden, daß es keiner Erneuerung mehr fähig war, wo sollte das alles herkommen? — und vor der neuen angesehenen Familie wollte man sich doch auch anständig zeigen. Das Herz der Kinder wollte die gute Frau nicht schwer machen mit diesen Sorgen, deren sie sich selbst schämte, da sie ja nur äußerliche Dinge betrafen; aber Sorgen waren es doch. Sie hatte Tage des schwersten, tiefsten Leids überwunden in geduldiger Ergebung; sie hatte am Sarge ihres Mannes in festem Gottvertrauen auf ihre fünf Waisen schauen können — warum wurden ihr diese kleinen Kiesel so schwer, nachdem sie der Herr schon über Berge und Abgründe geleitet?

Ach, das Menschenherz hat verschiedene Kämmerlein. Das tiefe, rechte Leid wohnt an einer andern Stätte als die kleinen Nöthen und Drangsale des Lebens und man wagt oft nicht, die höchsten Trost- und Hilfsquellen in Anspruch zu nehmen für dies geringe Völkchen! Die Wittwe hatte manchesmal in völligem Glauben gesprochen: „Herr, Du wirst mich und meine Kinder nicht verlassen!" Das hätte sie aber nicht gewagt, in demselben Glauben zu bitten, um die Mittel zu einem anständigen Hochzeitskleid und zu einer Zimmereinrichtung für ihre Auguste, und doch fiel es ihr so schwer, es zu entbehren. Ging ihr vielleicht auch ein bischen wie jener Wittwe, die dem sie tröstenden Pfarrer Flattich antwortete: „Ach, ich glaubs ja, daß mich der liebe Gott erhalten wird; aber ob er mich auch als Frau Hauptmännin erhalten will?"

Nun, wie Er uns erhalten will, dürfen wir freilich dem Herrn nicht vorschreiben; aber derselbe gütige Vater, der uns die Nahrung nicht eben nur zuwachsen läßt, wie es Noth thut, um nicht Hungers zu sterben, nein der sie gewinnen läßt aus lieblichen Blüthen, von goldnen Aehrenfeldern, von herrlichen Fruchtbäumen, aus schönen Trauben, — der wird auch nicht zürnen, wenn seine Kinder unter dem „täglichen Brod", um das sie bitten, gar mancherlei verstehen, wie ja schon der ehrwürdige Doktor Luther gethan.

Ihre großen und kleinen Sorgen vergaß aber die gute Mama oder verschwieg sie doch, als sie an dem Geburtstagstische saß, den die Kinder und künftigen Schwiegersöhne auf's schönste ausgeschmückt hatten; als sie die Häupter ihrer Lieben zählte und mit Liebe und Wehmuth des seligen Gatten gedachte. „Es ist so gut gegangen bisher, es wird ja auch noch ferner gehen," dachte sie getrost.

* * *

Marie war hinausgegangen, um den Kaffee zu holen, kam aber athemlos und ohne Kaffeekannen wieder herein mit der ängstlichen Meldung: „Mama, um Gotteswillen, ein Gerichtsdiener!" Wirklich folgte ihr der Diener des Gesetzes auf dem Fuß mit der Frage: „Wohnt hier die verwittwete Frau Pfarrer Dorn? Selbige hat sich morgen Vormittag um neun Uhr auf dem Amtszimmer des Oberamtsgerichts einzufinden."

Mehr als diesen Bescheid hatten auch die Schwiegersöhne nicht von dem Gerichtsdiener erfahren können. Trotz ihres guten Gewissens konnte sich die Frau Pfarrerin eines bänglichen Gefühls nicht erwehren, auch bei der jungen Gesellschaft war die Freude gestört; die Mama genoß wenig Schlummer in dieser Geburtstagsnacht und war froh, als am andern Morgen die neunte Stunde schlug, wo sich zeigen mußte, was denn das Gericht von ihr wolle.

In all der würdigen Haltung einer ehrbaren Matrone fand sich die Wittwe vor der hohen Obrigkeit ein, die denn auch gar nicht so fürchterlich aussah, wie sie sich vorgestellt; nur war ihr unangenehm, daß nicht ein respektabler Herr Oberamtsrichter, sondern ein junger Aktuar mit Stutzbärtchen auf dem Richterstuhle saß und das Verhör eröffnete.

„Ihr Name?"

„Karoline Sophie Dorn, geborene Ringler, Wittwe des Pfarrers Dorn zu Zimmern.

„Ihr Alter?"

Das incommodierte sie doch wirklich; sie machte ja kein Geheimniß daraus; aber so geradeaus zu fragen, das fand sie doch zu unbescheiden. „Neunundvierzig Jahre," antwortete sie zögernd.

„Noch nie gerichtlich bestraft worden?"

Das war denn doch mehr als impertinent! Sie erwiderte ein kurzes und höchst beleidigtes: „Nein".

„Sind Sie in Ihrer Jugend in irgend welchem nähern Verhältniß zu einem gewissen Jakob Michael Moser, gebürtig aus Thalheim, gestanden?"

Nun aber war's über alles; eine tiefe Glut überzog das Antlitz der Matrone. So sich vor Gericht ausfragen zu lassen, nein, das war zu viel!

„Die Frage dient nur, um die Identität der Person festzustellen und die Beantwortung liegt in Ihrem eigenen Interesse," bemerkte der Aktuar, als sie schwieg.

„Jakob Moser, ein Nachbarssohn aus meinem Heimatsdorfe, hat mir zu verschiedenen Zeiträumen zweimal einen Heirathsantrag gemacht, den anzunehmen mir aber nicht möglich war," sagte sie endlich mit bebenden Lippen und innerer Empörung über solch unerwartetes und in ihren Augen unbefugtes Fragen.

„Dürften es bereuen," meinte sarkastisch der Aktuar und begann aus einem Aktenstück zu lesen: „Jakob Michael Moser, wohnhaft zu Liverpool in England, gebürtig aus Thalheim, Königreich W., ist zu Liverpool mit Hinterlassung eines Vermögens von fünfmalhunderttausend Gulden gestorben, über das er zu Gunsten mehrerer wohlthätiger Stiftungen in England und in seinem Heimatsorte verfügt hat. Zuvor aber müssen die Legate ausbezahlt werden, unter welchen sich zwanzigtausend Gulden für Pfarrerin Dorn, Wittwe allhier, befinden."

Das war der letzte Sturm auf die Fassung der Frau Pfarrerin; all ihre Kraft mußte sie zusammennehmen, um nicht in Thränen auszubrechen, und den Kindern, die mit großer Spannung auf die Rückkehr der Mama warteten, konnte sie zuerst vor Weinen nichts antworten als: „Das treue gute Herz! Gott segne es ihm in der Ewigkeit!"

Als sie nun die Geschichte von dem Erbe verkündete, das für den bescheidenen Begriff der Familie ein unermeßlicher Reichthum schien, da brach ein wahrer Sturm der Begeisterung und Dankbarkeit für den treuen Jugendfreund los.

Pauline, Emilie und Gustav wetteiferten in Ausdrücken höchster Bewunderung und Anerkennung. Mariechen leistete der Mutter treulich Gesellschaft im Weinen; nur Auguste blieb still. „Aber Gustchen, freust du dich denn nicht auch?" rief Emilie; „dir kömmts auch zu gute!" „Eine halbe Million!" sagte Auguste sehr nachdenklich vor sich hin; „die Mama hätte ihn doch vielleicht heirathen sollen." Dies Bedauern erregte große Heiterkeit und half auch die Thränen der Mama trocknen.

Zwanzigtausend Gulden baar und unverkürzt wurden der Frau Pfarrerin ausbezahlt. Es gab Leute, die da meinten, wenn der alte Verehrer so reich gewesen sei, so hätte er ihr wohl das Zehnfache hinterlassen können. In das Herz der Pfarrerin aber, die von jeher aus aufrichtigem Sinne gebetet hatte: „Armuth und Reichthum gib mir nicht!" kam kein solcher Gedanke; es war ja mehr als sie je hätte hoffen können zu besitzen. Sie nahm es als eine rechte Liebes- und Gottesgabe, die ihr möglich machte, ihrem Mutterherzen Genüge zu thun; sie nahm es als ein neues Unterpfand von Gottes treuer Fürsorge. Eine fröhlichere Hochzeit als Augustens ist gewiß nie gefeiert worden.

Und Segen und Gedeihen war in dem Erbe des Freundes; sein Name ist bei einem glücklichen Geschlecht in dankbarer Erinnerung geblieben, und die stille Treue, die auf Erden nicht belohnt wurde, hat im Tode noch ihre volle Würdigung gefunden.

„Was miar mi Mutter hät gseit."

(Baarer Dütsch.*)

Los Hans, was ech Diar saga will,
Siet Fearn bischt konfirmiart
Und — wäger jo, de bischt scho z' vill
De Meidle nohvagiart!
Zwor glaube, daß sie gearn Dech hätt',
's Hansmaartis Kätheri,
Und zodeam ischt sie ych und nätt
Und — trotzdeam, 's daarf nöt si!

Denk au, för Dech isch woll no z' früah —
Daß D' scho a d' Meidle denkscht,
Du muascht miar z'erscht i' d' Fremde ziah,
Eb Du Di Herz verschenkscht!
Z'erscht denk em Flyß, de Aarbet noh
Und häscht denn ebbis g'lehrt,
Daß D' kaascht als Moaschter anastoh,
No ischt D'r nint meh g'wehrt!

Und 's Husä, sell g'hört au dezua,
Denk, z'allererscht bruucht's Geld,
Wo 's Geld halt fehlt, myn liabä Bua,
Do kunnt mer schleacht dor d' Welt!
So woascht jetz, wa D'r saga will, —
Denk nu Di Leddag d'ra!
Ei, worum bischt so müslestill?
Was fangscht denn — z' schreiä a?

(Hans Künzle.)

*) Baar, eine Hochebene im Schwarzwald, wo die Donau entspringt.

Sprechsaal.

Antworten.

Auf Frage 518: Die Frauen schaffen sich selbst viel Leid, wenn sie eine jede mißmuthige Aeußerung der Männer so tragisch auffassen. Nehmen Sie die Sache mehr von der humoristischen Seite und lassen Sie Ihren brummigen Eheherrn praktische Vorschläge zur Zimmerreinigung machen. Vielleicht fördert er so eine neue Erfindung zu Tage, welche seinen Namen nicht nur bei Seinesgleichen, sondern auch bei allen Hausfrauen und Dienstmädchen unsterblich macht. Wenn er aber nur zu tadeln und nicht besser zu machen versteht, so machen wir die Arbeit gelassen so, wie sie nach reiflicher Ueberlegung und bestem Wissen eben gethan werden muß. Das Aufreiben der Zimmerböden vermittelst mit Sodawasser durchfeuchteten Sägespähnen ist die beste Art der Zimmerreinigung, denn es wird dabei weder der Boden durchnäßt, noch wird Staub entwickelt oder aufgewirbelt. Dieser Prozedur wegen muß auch kein solider Ehemann „gegen seinen Willen" in's Wirthshaus geschickt werden, denn man kann sie mit Leichtigkeit ausführen, währenddem der Gestrenge sich dem friedlichen Schlafe überläßt. E. H.

Auf Frage 518: Auch mein Mann, und ich glaube, die meisten Ehemänner sind ausgesprochene Feinde der Waschlappen und nassen Fußböden. — Nichts ist meinem Manne verhaßter, als eine frisch aufgewaschene Stube, und doch wieder nichts angenehmer, als ein sauberes, staubfreies Zimmer. Da heißt es eben, um dies zu bewerkstelligen und doch den Herrn des Hauses bei guter Laune zu behalten, ein wenig diplomatisch sein, und ohne große Vorbereitung und viel Gerede — sei es Samstag oder nicht — das Zimmer im richtigen Moment, d. h. wenn der Gestrenge außer Sicht ist (denn welcher Herr gienge nie aus), einer raschen, energischen Säuberung zu unterwerfen, so daß er bei seiner Heimkunft Alles in geordnetem Zustande trifft und wahrlich keinen Grund hat, schlechter Laune zu sein; sollte dies dennoch der Fall sein, so wird eine kluge Frau diesen ungerechten Tadel einfach ignoriren. Dies ist das einzige Verfahren, dem scheuerfeindlichen Gatten zu begegnen und die Zimmer von dem lästigen Staub zu befreien, der uns Frauen die Woche hindurch mehr Mühe verursacht, als das einmalige Aufwaschen jedes Zimmers alle 14 Tage erfordert, ohne das es nun einmal (zumal in einer Familie, wo Kinder sind) durchaus nicht angeht. Wollten wir aber unsere Männer von dieser Nothwendigkeit überzeugen, so hieße das mit leerem Geschoß in's Treffen ziehen und ihren Widerspruch um so mehr herausfordern, und darum heißt es schweigen und zur rechten Zeit energisch handeln. Eine Hausfrau aus dem Klettgau.

Auf Frage 519: Man rührt ¼ Pfund Seife, ebensoviel geschlemmte Kreide und ¼ Liter Spiritus zu einem dicken Brei und bestreicht damit die Marmorplatte. Ohne den Brei trocknen zu lassen, reibt man denselben vermittelst eines leinenen Lappens tüchtig über die Platte, bis sie anfängt matt zu glänzen; nachher reibt man sie mit Wollenstoff, bis die Fläche spiegelblank ist.

Druck der M. Kälin'schen Buchdruckerei in St. Gallen

Briefkasten der Redaktion.

A. Z. Wo finden Sie auf dieser Welt ein Geschöpf, dem nicht Beschränkung auferlegt wäre? Nicht Sie allein sind eingeengt und scheinbar in Ihrer Entwicklung gehemmt, denn auch da, wo Sie meinen, daß schrankenloseste Freiheit des Handelns und Genießens herrsche, finden sich Bleigewichte und Hemmschuhe, nur oft zugedeckt von Flitter und Glanz, doch sind sie darum nicht weniger fühlbar. Sie meinen jetzt, es ließe sich leicht ein Bischen Krankheit tragen, wenn man dabei von ökonomischen Sorgen befreit wäre. Was sagt aber der kranke Reiche? Er möchte all seinen Reichthum gerne dahingeben, wenn er nur die Gesundheit damit erkaufen könnte. Ein Jeder meint eben, sein Kreuz sei am schwersten, und wenn er dasjenige seines beneideten Nachbarn zu tragen bekäme, so würde er wahrscheinlich darunter zusammenbrechen. Es ist wohl unstreitig eine schöne Sache um den äußeren Besitz, wer möchte sich als Verächter dessen aufspielen — allein der Güter höchstes ist denn doch Geld und Gut nicht. Bei den Vernünftigen und Guten können Sie sich Achtung erwerben, auch ohne Reichthum zu besitzen, und übrigens läßt es sich auch leben, ohne von Anderen geehrt und für sein Wirken anerkannt zu sein, wenn wir nur das Bewußtsein in uns tragen, unsere Pflicht treu erfüllt zu haben. — Aeußere Beschränkung ist eine dringende Nöthigung, seine Pflicht in den gegebenen Verhältnissen und in dem nun einmal angewiesenen Wirkungskreise doppelt redlich und genau zu erfüllen. Selbst der Sonne Lauf ist beschränkt und die Bahn der Sterne und der einzelne Mensch, das schwache Geschöpf, sollte nach Willkür schalten und seinen Wirkungskreis in's Unendliche ausdehnen können? Glauben Sie, das würde zur Vervollkommnung dienen; er würde solchen Spielraum ertragen können? Je offener, muthiger und ruhiger Sie Ihren schlimmen Verhältnissen in's Auge schauen, um so sicherer werden Sie auch den rechten Weg finden, um die Trübsal zu durchschreiten oder für sich selbst das Beste daraus zu ziehen.

Hrn. **L. S.** in **P.** Wir haben schon zur Genüge erklärt, daß wir in unserem Blatte von redaktioneller Seite absolut nichts empfehlen, das wir nicht Gelegenheit hatten, persönlich zu prüfen. Der Anzeigetheil steht Ihnen, wie jedem anderen anständigen Inserenten, gegen die bestimmte Taxe zur Verfügung.

Frl. **Anna G.** in **S.** Ihr Auftrag wurde mit Vergnügen besorgt. Besten Dank für Ihre freundliche Adressensendung.

Fr. **M.** Die Idee der Gründung eines Vereins zur Einführung einer einfachen weiblichen Bekleidung ist in jüngster Zeit uns von verschiedenen Seiten nahe gelegt worden. Als Antwort hierauf verweisen wir auf die Statuten des „Schweizer Frauen-Verband". Daraus ist zu ersehen, daß **die Rückbildung des häuslichen und Familienlebens zu einer soliden, natürlichen Einfachheit und Gemüthlichkeit** als einer der verschiedenen Zielpunkte aufgestellt wird. Spezielle Bekämpfung des Luxus in den Kleidern wäre ein allzu beschränktes und daher nicht ganz befriedigendes Arbeitsgebiet. Der Luxus in den Kleidern beim Mittelstande ist bedingt von unrichtiger Lebensanschauung überhaupt. Und wiederum sind auch die Ansichten und Begriffe von Einfachheit so verschieden und weit auseinandergehend, daß kaum eine allseitig beliebte einheitliche Norm gefunden werden dürfte. Als weitaus mehr bahnbrechend und zu den schönsten Hoffnungen berechtigend für die Zukunft würde uns die Ausmerzung der gesundheitsschädlichen Kleidermoden in der Schule erscheinen. Wenn hiedurch die weibliche Jugend systematisch an das Einfache, Praktische und Gesundheitsgemäße gewöhnt würde, so bedürfte es keines Vereins mehr, um die Frauen zur Einfachheit in der Erscheinung zu verpflichten, denn diese wäre ihnen durch die frühe Angewöhnung zum Bedürfniß geworden. Der Gedanke, diejenige Schneiderin zu prämiren, welche das einfachste, gefälligste Kleid zu fertigen im Stande ist, hat viel Berechtigung, denn diejenigen Schneiderinnen, die mit Umgehung der Mode etwas Einfaches, Gesundheitsgemäßes und doch Gefälliges zu liefern Willens und auch im Stande sind, muß man mit der Laterne suchen. Für Ihre Sendung zu Gunsten der „Schweizer Fechtschule" unsern besten Dank!

Frl. **B. S.** in **L.** Empfangen Sie besten Dank für Ihre Markensendung von 2000 und 1500.

S. S. 10. Es ist höchst riskirt, nach dem bloßen Schein zu urtheilen. Das thut weder eine kluge noch eine gutdenkende Frau.

E. B. H. Kann leider nicht acceptirt werden, weil für unser Blatt nicht passend.

Inserate.

Jedem Auskunftsbegehren sind für beidseitige Mittheilung der Adresse gefälligst 50 Cts. in Briefmarken beizufügen. — Offerten werden gegen die gleiche Taxe sofort befördert. Erledigte Stellen-Inserate beliebe man der Expedition sofort mitzutheilen.
Zeilenpreis: 20 Cts.; Ausland 20 Pfg.

Eine Tochter, die den Beruf als **Weissnäherin** erlernt hat, im Maschinen-, sowie Handnähen gut bewandert und besonders auf Herrenhemden gut eingeübt ist, sucht auf Ende März oder Mitte April Stelle. Sie würde sich, wenn nöthig, nebenbei auch der Hausgeschäfte annehmen. [3822
Offerten unter Ziffer 3822 befördert die Expedition d. Bl.

Für Eltern!

3821] Eltern von Söhnen oder Töchtern, welche die französische Sprache erlernen sollen, ist eine der besten Gelegenheiten geboten in der **Pension Bouvier** in **Hauterive** bei St. Blaise (Neuchâtel).
Junge Leute sind dort nicht nur unter moralische Aufsicht gestellt, sondern haben sich einer sehr liebevollen Behandlung zu erfreuen, was für Eltern eine Hauptsache ist.
Diese Empfehlung ist von einer Person, die diese Erfahrung gemacht hat und ihren Namen zur Verfügung stellt. Preis ganz bescheiden.

Ein älteres, gebildetes Fräulein, deutsch und französisch sprechend, auch etwas musikalisch, wünscht Stelle als **Gesellschafterin** oder **Reisegefährtin** oder zur Erziehung eines Kindes. [3817
Offerten mit 3817 befördert die Exped.

Une Dame d'un certain âge, parlant l'allemand et le français, et un peu musicienne, désire se placer comme Dame de compagnie ou faire l'éducation d'un enfant, ou bien diréger le ménage d'une Dame ou d'un Monsieur âgé.
Offerten S. L. 3818. [3818

Gesucht: Für eine Bürgerfamilie mit Kindern eine achtbare, tüchtige Person zur Besorgung der Küche und des Hauswesens. [3807
Offerten befördert die Expedition unter Ziffer 3807.

3808] Zwei junge Töchter, eine **Damenschneiderin** und eine **Weissnäherin**, suchen Stellen, erstere als Arbeiterin in ein Magazin oder zu einer Damenschneiderin, letztere in ein solides Privathaus als Kammerjungfer oder zu Kindern, wo sie sich nebenbei mit Nähen beschäftigen könnte, oder sonst zur Ausbilfe in der Haushaltung. Beide Töchtern wünschen die französische Sprache zu erlernen. Es wird mehr auf gute Behandlung, als auf hohen Lohn geschaut.
Offerten unter Bezeichnung 3808 befördert die Expedition d. Bl.

Gesucht:

In ein Privathaus eine tüchtige **Magd**, die gut kochen kann. Eintritt nach Belieben. [3809

Eine Dame, [3810
tüchtige Haushälterin für ein feineres Hauswesen, sucht Stelle oder irgend einen Vertrauensposten. Gute Referenzen.
Offerten unter E M 3810 an die Fxped.

Offene Ladentochter-Stelle.

3812] Eine brave Tochter aus achtbarer Familie findet unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle als **Ladentochter** in einem **Mercerie- und Strickwaarengeschäfte** des Kantons Bern. Solche, die bereits eine ähnliche Stelle bekleidet, erhalten den Vorzug.
Offerten unter B. B. 3812 befördert die Expedition dieses Blattes.

Pensions-Gesuch.

Eine **Lehrerin** sucht auf 1. April behufs Erlernung der französischen Sprache Pension unter mässigen Bedingungen. Am liebsten bei einer Familie in Lausanne.
Offerten befördert die Expedition unter Anmeldungsziffer 3814. [3814

Ein junger Koch

(aide de Cuisine), der aus verschiedenen grossen Hôtels des Berner Oberlandes gute Zeugnisse über seine Leistungsfähigkeiten vorweisen kann, sucht für zirka 3 Monat sofort Stelle. [3815
Offerten besorgt die Expedition unter Ziffer 3815.

Diejenigen Eltern, deren Töchtern oder Mündel die Frauenarbeitsschule in Reutlingen zu besuchen gedenken, werden hiemit auf die Pension von Frau Mittler daselbst aufmerksam gemacht. Ich habe zur Zeit dort eine eigene Tochter untergebracht; aus deren Versicherungen und aus meiner eigenen Anschauung während eines mehrtägigen Aufenthalts kann ich mich über das dortige Familienleben, über geistige und körperliche Pflege, sowie über bescheidene Preise sehr befriedigt aussprechen; ich bin auch gerne bereit, mit Détails zu dienen, und ermächtige die Redaktion der „Schweizer Frauen-Ztg.", allfälligen Interessenten meine Adresse zu nennen. [3823] Frau **G.** in **R.**

Gesucht:

3813] Eine erfahrene Person, welcher die selbstständige Besorgung von zwei kleinen Kindern anvertraut werden kann. Gute Zeugnisse erwünscht.
Anmeldungen unter Chiffre A. Z. 3813 befördert die Expedition.

In einem kleinen Pensionat,

gegründet 1878, **Villa Mon Rêve, Lausanne,** in sehr schöner, gesunder Lage, ist wieder Platz für **einige junge Mädchen,** wo solche in jeder Beziehung vorz. geist. u. körp. Pflege finden. Pensionspreis bescheiden. Näheres durch Prosp. u. zahlreiche Ref. Sich zu melden an [3825
(H634L) Mlle. **Steiner, Lausanne.**

Für eine bestempfohlene, junge Tochter wird Stelle gesucht in einem **Laden** oder als **Stütze der Hausfrau,** vorzugsweise in St. Gallen. [3752
Offerten unter Ziffer 3752 befördert die Expedition der „Schweizer Frauen-Ztg."

3764] Eine tüchtige Wittwe (Deutschschweizerin), 35 Jahre alt, sucht eine Stelle als **Haushälterin** bei einem ältern Herrn oder Wittwer mit nicht allzu zahlreicher Familie. Sehr tüchtig in der Erziehung der Kinder.
Offerten unter Ziffer 3764 an die Expedition dieses Blattes.

Gesucht:

3780] Auf 1. Mai eine brave, junge Tochter als **Kellnerin** in eine Bierbrauerei. Sich zu melden bei **Otto Wolf** zum „Falken" in **Luzern.** (M a 1218 Z)

Gesucht.

3762] Ein anständiges, treues Mädchen (am liebsten Waise), das die Hausgeschäfte zu erlernen wünscht, findet in einer Privatfamilie auf dem Lande passende Stelle bei familiärer Behandlung.
Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes.

Directrice gesucht.

3744] In ein grösseres **Knabengarderobe-Geschäft** wird eine im **Zuschneiden** und **Verkaufe** gewandte Dame von angenehmem Aeussern und aus guter Familie gesucht. — Offerten mit Chiffre 3744 befördert die Expedition dieses Blattes.

Eine Person gesetzten Alters,

die in allen häuslichen Arbeiten bewandert ist, wünscht eine Stelle als **Haushälterin.** Wenn nöthig, wäre Betreffende auch befähigt, die Buchhaltung zu führen. [3773

Gesucht nach Turin (Oberitalien) **zu einer Schweizerfamilie** ein **Dienstmädchen,** das etwas kochen kann oder doch willig ist, das Kochen zu erlernen, im Alter von 20—25 Jahren. Bedingungen: Ehrlichkeit, Reinlichkeit u. verträglicher Charakter. Monatlohn je nach Leistungen 20—25 Fr. Reisespesen frei, wenn das Engagement auf die Dauer eines Jahres gemacht wird. [3770
Anmeldungen unter Beifügung von Zeugnissen oder Empfehlungen achtbarer Personen vermittelt die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung".

Gesucht:

3777] Auf 1. April eine **tüchtige Glätterin** in ein grösseres Weisswaarengeschäft. Gute Zeugnisse oder gute Empfehlungen erwünscht. Frankirte Anmeldungen befördern **Haasenstein & Vogler** in **Frauenfeld.** (F 468 Z)

Tausch-Offerte.

3786] Man sucht in einer protestantischen Familie einen Knaben von 14½ Jahren zur Erlernung der deutschen Sprache zu placiren und würde dagegen einen Knaben oder eine Tochter annehmen. Familienleben. — Man wende sich gefälligst an **Charles Tartaglia,** Schlosser, in **Verrières** (Neuenburg).

Knaben-Institut
J. Guinchard & fils
in **Sauges** bei St-Aubin (Neuchâtel).

3782] Unterricht in den modernen Sprachen (namentlich in der französischen) und allen Handelsfächern. Freundliches Familienleben. Liebliche u. gesunde Lage. Preis mässig. Vorzügliche Empfehlungen. Prospekte zur Einsicht.

Für Eltern.

3790] In einer kleinen Pension (gegründet im Jahre 1878), Villa Mont-Rêve, Lausanne, in gesundester Lage, ist wieder Platz für **einige junge Mädchen,** wo solche in jeder Beziehung vorzügliche geistige und körperliche Pflege finden. Pensionspreise bescheiden.
Näheres durch Prospekt und zahlreiche Referenzen.
Sich zu wenden an Mlle. **Steiner, Lausanne.**

Für Eltern.

3760] In einer kleinen Familie in der Umgebung von **Neuenburg** würde wieder eine Tochter, welche die französische Sprache zu erlernen wünscht, in **Pension** genommen. Sie hätte auch Gelegenheit, den Post- und Telegraphendienst zu erlernen. Pensionspreis mässig. Stunden im Hause. Gute Referenzen zur Verfügung.
Gefl. Offerten an Mlle **Wittwer** à **Cornaux** près Neuchâtel.

In einer kleinen Pension

der französischen Schweiz wünscht man eine **junge Tochter** für täglich eine Stunde deutsch zu unterrichten. — Halber Pensionspreis. Zuverlässige Erziehung. Ausgezeichnete Referenzen.
Sich zu wenden unter Chiffre **H 500 L** an die **Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler, Lausanne.** [3778
Offerten unter Ziffer 3787 befördert die Expedition d. Bl.

Eine kleine Familie in einer Hauptgemeinde in Appenzell A. Rh. wäre geneigt, **eine oder zwei Töchtern,** die die Realschule besuchen würden, in **Pension** zu nehmen. Gute Ueberwachung und liebevolle Behandlung ist Gewissenssache.
Offerten befördert unter Ziffer 3800 die Expedition d. Bl. [3800

Doppeltbreiter Foulé des Indes

(garantirt reine Wolle) **à Fr. 1. 20 per Elle** oder Fr. 1. 95 per Meter bis Fr. 3. 15 per Meter versenden in einzelnen Metern, Roben, sowie in ganzen Stücken portofrei ins Haus

Oettinger & Cie., Centralhof, **Zürich.** [3750

P. S. Muster-Collectionen bereitwilligst und neueste Modebilder gratis.

Villa Joli-Site

Ouchy-Lausanne.

In der **Pension Haefliger-Dotaux** finden junge Töchter, welche die französische Sprache erlernen wollen, freundliche Aufnahme. Vorzüglicher Unterricht im Hause. Gemüthliches Familienleben. In jeder Hinsicht gewissenhafteste Pflege. [3774

Nähere Auskunft und Prospekte ertheilen: Frau Schürpf-Frei, St. Gallen; Frau M. Denzler-Fries, Bärengasse 18, Zürich; Herr Pfr. Hofer, Waisenhaus, Zürich.

Goldene Medaille:
Weltausstellung Antwerpen 1885.

CHOCOLAT

SUCHARD

NEUCHATEL (SUISSE) 3614

CRÈME SIMON

wird von den berühmtesten Aerzten in Paris empfohlen und von der eleganten Damenwelt allgemein angewandt. Dieses unvergleichliche Product beseitigt **in einer Nacht** alle Mitesser, Frostbeulen, Erpeurisse, ist unersetzlich gegen **aufgesprungene Haut, rothe Hände, Gesichtsröthe** und macht die Haut blendend weiß, kräftigt und parfümirt sie.

Das *Poudre Simon* und die *Seife à la Crème Simon* besitzt dasselbe Parfüm und vervollständigt die vorzüglichen Eigenschaften der Crème Simon.

Erfinder **J. Simon, 36, rue de Provence, Paris**

Détail in den meisten Apotheken und Parfumerien. [3491

Gardinen, inländisches und englisches Fabrikat, in allen Breiten und schönen Dessins.

Bandes & Entredeux eigner Fabrikation, weiss und farbig, in reichster Auswahl, empfiehlt und bemustert auf Verlangen

L. Ed. Wartmann,
St. Gallen, vis-à-vis Hôtel Stieger.

Nähmaschinen, unübertroffen, für Hand- und Fussbetrieb, aus der renommirten Fabrik von Seidel & Naumann in Dresden, stehen ebendaselbst zur Besichtigung und Prüfung bereit. — Garantie und Gratisunterricht. [3615

Gute Bezugsquelle für

St. Galler Stickereien jeder Art

3647] **Eduard Lutz** in Rheineck.

Elegante Damen-Jaquets in halbloser Façon für die Frühjahrs-Saison liefern in schwarzen und farbigen neuesten Stoffarten von **Fr. 9.** — an [3705

Auswahlsendungen bereitwilligst franco

St. Gallen Marktplatz **Wormann Söhne** **St. Gallen** Stadtschreiberei

Empfehlung.

3741] Eltern und Pflegeeltern, die ihre Töchter in eine einfache und doch sehr gute **Pension** placiren wollen, empfehlen die Unterzeichneten diejenige von Mme. **Ray-Moser** in **Fiez bei Grandson.** Genannte Pension ist mit guten Lehrerinnen versehen und es wird nebst Französisch nach Wunsch noch Englisch-, Italienisch- und Musikunterricht ertheilt. Nebenbei besteht ein gemüthliches Familienleben und sorgfältige Behandlung; in jeder Beziehung sind die Töchter gut aufgehoben. Nebst gesunder Lage eine gute deutsche Küche.

Nähere Auskunft ertheilen gerne: Fräulein **Gloor,** Ammanns in **Seon;** Frau Bezirksrichter **Hauser,** Frau **Lüscher-Hemmann** und Frau **Häusler,** Tapezirers in **Lenzburg.**

Die Hafersuppe

die gesundeste, über 100 Jahre lang erprobte

Volksnahrung!

Viel besser und bedeutend billiger als die angepriesenen „Leguminosen"!

Die besten, gesundesten und billigsten

Produkte für Suppen

sind die in der ganzen Schweiz und im Ausland sehr beliebten, aus **geröstetem Prima-Hafer,** ohne chemische Manipulation, ohne irgend welche Beimischung, durch eigenes Verfahren geröstetem, rein u. sauber hergestellten

Suppenhaferkernen, Hafergrütze, Hafergriese und Hafermehle vom Hause

MARTIN & MARGUERAT

Fabrik in Torrent bei Cormoret
(Bernischer Jura).

Einfache, schnelle Zubereitung, nochmaliges Rösten überflüssig! Schmackhaft, nahrhaft, gesund, gut verdaulich!

Silberne Medaille (höchste Auszeichnung) Weltausstellung Antwerpen 1885.

Diplom 1. Klasse (höchste Auszeichnung) Kochkunst-Ausstellung Zürich 1885.

(H 101 Y) [3686

Vorräthig in den meisten Kolonialwaaren-, Spezerei- und Droguerie-Handlungen, Konsumvereinen, Comestibles-, Delikatessen- u. Mehlhandlungen.

Man beachte unser Firma-Tableau in den Verkaufslokalen.

! Geröstete Cafés !

Erste Schweizer Heissluft-Café-Brennerei

Herzer & Ruof, Staad-Rorschach

liefert nach eigenartigem Brennsystem hergestellte, geröstete Cafés, wodurch Aroma und Kraft erhalten bleiben. — Zu haben in den meisten grösseren **Colonial-** und **Spezereiwaarengeschäften** sämmtlicher Kantone der Schweiz. [3801

Das Neueste in Tricot-Taillen

in jeder wünschbaren Farbe, garnirt und ungarnirt, liefern zu Fabrikpreisen

Wormann Söhne, St. Gallen, Stadtschreiberei.

Auswahlsendungen nach der ganzen Schweiz franco. Als Maass genügt Angabe der Taillenweite. [3702

Kochschule zum Erni-Haus

5 Zeltweg — Zürich — Zeltweg 5.

Beginn des dreizehnten Kurses den 29. März d. J. Die geehrten Töchter sind freundlichst gebeten, die Betheiligung rechtzeitig anzuzeigen. Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst die Unterzeichnete, woselbst auch Prospekte bezogen werden können. — Es empfiehlt sich bestens [3806

(H 959 Z) **Frau Engelberger-Meyer.**

NB. Diplom an der Schweiz. Kochkunst-Ausstellung 1885.

Haar-Restorrer.

Sicherstes und unschädliches Mittel, ergrautem Haar die ursprüngliche Farbe wieder zu geben. Erfolg garantirt.

Chinin-Haar-Balsam.

Bei wöchentlich mehrmaligem Gebrauch das sicherste Mittel zur Erlangung eines kräftigen Haarwuchses und zur Beseitigung der Kopfschuppen. (M 113 G) [3652

In Flacons à Fr. 2, resp. Fr. 1. 25 bei

Klapp & Baumann, Droguerie z. Falken, St. Gallen.

Brust- und Lungensyrup

übertrifft alle ähnlichen Mittel bei Husten, Heiserkeit, Entzündung der Schleimhäute, Brust- u. Kehlkopfkatarrh; **ganz besonders bei Keuchhusten der Kinder** zu empfehlen. [3133

Hauptdépôt und Versandt durch die **Löwenapotheke u. Droguerie St. Gallen.**

Bernerleinwand

für Hemden, Leintücher, Kissenanzüge, Tischtücher, Servietten, Taschentücher, Hand- und Küchentücher etc. wird in beliebigen Quantitäten abgegeben von

3758] **Walther Gygax,** Fabrikant in **Bleienbach** bei Langenthal.

Muster stehen zu Diensten!

Wwe. Tanner-Schäfer

Handstickerei

Herisau (Ct. Appenzell).

Für Aussteuern grosse Auswahl in Chiffres, Monogrammen, Bordüren etc.

Muster-Album steht zur gefl. Einsicht bereit. 3662]

Gestickte Roben,

sowie alle Arten

Hand- u. Maschinen-Stickereien,

liefert Unterzeichneter in eigenem Fabrikat unter billigster Berechnung. Auch wird bei Zusendung von 4,30 m. Stoff jede beliebige Maschinen-Stickerei in **Seide, Garn** etc. sofort ausgeführt. Eine grosse Auswahl **Muster** steht jederzeit zur gefälligen Einsicht bereit. [3695

R. Klee-Hohl, Broderies, **Heiden.**

DIE BESTE

CHOCOLADE

LIEFERANT S. M. DES KÖNIGS VON ITALIEN

A. MAESTRANI

St. GALLEN. [1698]

Erziehungsanstalt

in **Genf,** Rue de Candolle 9.

3785] Madame **Reverchon,** Lehrerin der französischen Sprache, nimmt junge Töchter in Pension, welche ihre Studien vervollständigen wollen.

Sorgfältigste Pflege. Comfortable Zimmer. Vorzügliche Referenzen.

Für weitere Auskunft beliebe man sich zu wenden an Herrn **Kaiser-Antenen,** Christophgasse, **Bern.**

Zu verkaufen:

3761] Ein hübsch eingerichtetes, rentables **Weisswaaren- und Nouveautés-Geschäft** in einer gewerbreichen, 20,000 Einwohner zählenden Stadt der Zentralschweiz ist aus Gesundheitsrücksichten zu verkaufen. — Ein Theil des Kaufpreises würde vom Verkäufer zu mässiger Verzinsung stehen gelassen.

Anfragen unter Chiffre **M 1217 L** befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Bern.** (Ma 1184 Z)

Doppeltbreiter Beige

(garantirt reine Wolle) à **65 Cts. per Elle** oder Fr. 1. 10 Cts. per Meter bis Fr. 1. 75 Cts. per Meter, versenden in einzelnen Metern, Roben, sowie in ganzen Stücken portofrei in's Haus [3660

Oettinger & Cie., Centralhof, **Zürich.**

P. S. Muster-Collectionen bereitwilligst und neueste Modebilder gratis.

St. Galler

Hand- u. Maschinen-Stickereien

A. Lutz

Vadianstr. 19, St. Gallen.

Gestickte Mousseline u. -Tüll-Roben schwarze, crême, weiss u. buntfarbige.

Schwarze, weisse und farbige Seiden-, Crêpe- u. Cachemir-Roben. Ballkleider. [3691

Namen-Mouchoirs à Fr. —. 50, Fr. 1. — und Fr. 2. —.

Ecusson-Mouchoirs von Fr. 1. — bis Fr. 5. —.

Weisse und farbige Vorhänge. Namensticken.

Ganze Aussteuern zu Fabrikpreisen.

Muster franko. Prima Bedienung.

Billigste Bezugsquelle

für

Vorhangstoffe

weiss und farbig,

Bettvorlagen

und

wollene Bettdecken

bei [3654

F. Ruegg, Weisswhdlg.

z. Schönegg. **Rapperswyl.**

— Muster sende franko. —

Broncen

10

diverse Farben

und Firniss

extra Qualität

für [3739

Sammet-Malerei

empfiehlt bestens

J. Finsler im Meiershof

— Zürich. —

Musikal. Universal-Bibliothek.

3212] Beliebte Klavierstücke und Lieder **nur 25 Cts. jede Nummer.** Verzeichnisse gratis und franco durch **A. Weinstötter,** Musikhdlg., **Winterthur.** (Auslieferung f. d. Schweiz.). (O 285 W H)

Den Beweis dafür, dass selbst die veraltetsten und verzweifeltsten Leiden durch ein einfaches, aber bewährtes Kurverfahren zur Heilung gelangten können, liefert das Werk

„Magen-Darmkatarrh".

Verdauungsleidende erhalten dasselbe gegen Erstattung der Kosten (30 Rp.) frei zugesandt von der **Poliklinik** in **Heide** (Holst.), Oesterweide. [3279

Chemisch begutachtet.

Kein Chlor enthaltend.

Seifenmehl.

3803] Praktisches Waschmittel als Ersatz jedwelcher Art von Fettlaugenmehl, Seifen-Extracte u. s. w. empfiehlt

Hürlimann-Müller

in **Lachen** (am Zürichsee).

Fette Lauge bildend.

Verkaufsstellen:

in Zürich: bei Hrn. **Heinr. Walder,** Strehlg.,
„ Frauenfeld: bei Hrn. **A. Siegwart-Recher,**
„ Glarus: bei Hrn. **S. Büsser,**
„ „ **Tit. Speiseanstalt,**
„ Richtersweil: **Tit. Arbeiterverein,**
in Winterthur: bei Hrn. **Andreas Bretscher,**
„ Rorschach: bei Hrn. **Lüthy-Wehrly,**
„ Horgen: bei Hrn. **D. Schurter,**
„ Wädensweil: bei Hrn. **A. Eschmann,**
„ Stäfa: bei Hrn. **Caspar Wiesling,**
in Uster: bei Frau **Weber-Hiestand.** (H350G)

Anerkennungsschreiben vorliegend.

Kunst- und Frauenarbeit-Schule

Mühlebachstrasse 6 **Zürich-Neumünster** Mühlebachstrasse 6

Vorsteher: **Ed. Boos-Jegher.**

(Gegründet 1880.)

Beginn neuer Kurse am 12. April 1886. Der Unterricht umfasst: **Weissnähen** und **Flicken, Kleidermachen, Sticken, Wollarbeiten, Maschinenstricken, Blumenmachen, Putzmachen, Bügeln,** nebst **Anleitung** in **Benutzung** der **Waschmaschine, Zeichnen** und **Malen, Buchführung, Rechnen** und **Correspondenz. Französische, englische, italienische** und **deutsche Sprache. Gesundheits-** und **Krankenpflege.** Die Auswahl der Fächer steht frei. Pension auf Verlangen bei den Vorstehern. **Prospekte** gratis und franko. (H 918 Z) [3784

Spezialität in Knaben-Anzügen

für das Alter von 2—14 Jahren [3703

vom einfachsten bis feinsten Genre.

Tricot-Anzüge von Fr. 10 an in verschiedenen Farben

Als Maass genügt Angabe des Alters. Jeder Anzug enthält einen Flicklappen. **Auswahlsendungen durch die ganze Schweiz bereitwilligst u. franco.**

St. Gallen Marktplatz **Wormann Söhne** **St. Gallen** Stadtschreiberei

---

Vierteljahrskurse für italienische Sprache

in Luino am Lago Maggiore.

3527] Diese sprachliche Spezialschule bietet Jünglingen von 15 bis 20 Jahren Gelegenheit, **das Italienische im Mutterlande dieser Sprache zu erlernen,** und zwar ohne lästigen Schulzwang und gründlich. — Pensionspreis: Frs. 100 monatlich. — Beginn der Kurse: 1. Januar, 1. April, 1. Juli, 1. Oktober. — Nach diesen Terminen Eintreffende werden durch eine Vorbereitungsschule zur Benutzung der begonnenen Kurse befähigt. — Prospekte und Referenzen durch **C. Zürcher, Prof.,** in **Luino.**

Abr. Zimmermann in Aarau

Baumschulen, Kunst- und Handelsgärtnerei, Samenhandlung, [3796

versendet franko und gratis an alle Interessenten seine neuesten reichhaltigen

Kataloge.

Goldene Medaille Paris 1884.

CHOCOLAT & CACAO

AMÉDÉE KOHLER & FILS

LAUSANNE (SUISSE)

Goldene Medaille Antwerpen 1885.

[3625]

Spécialité de Chocolat à la Noisette.

Töchter-Erziehungs-Institut

„Daheim" in **Ragaz.**

3802] Höhere Töchterschule für Kinder guter Familien. Gesunde, schöne Lage des Ortes. Freistehendes Haus mit obstreichem Garten. Hohe, helle Räume. Familienleben. Beschränkte Zahl der Zöglinge. Auf Wunsch der Eltern Einführung in die Arbeiten des Haushaltes. Französisch und Englisch im Hause gesprochen. Prospekte und Referenzen zur Verfügung.

Die Vorsteherin: **Mary Müller.**

CHOCOLAT KLAUS

LOCLE.

Goldene Medaille Weltausstellung Antwerpen **1885.**

Von anerkannt **vorzüglicher** Qualität in allen Sorten. (H 410 J)

Löslicher Cacao

empfehlenswerth durch seine Reinheit, Nährkraft, seinen feinen Geschmack und feines Aroma, sowie seine rasche Zubereitung und **ausserordentlich billigen** Preis. [3737

Verkaufsstellen überall.

CHOCOLAT KLAUS

Aechte

Konstanzer Trietschnitten,

sehr wohlthuend und vorzüglich wirkend bei **Schwächezuständen, Magenleiden** und **Blutarmuth,** von den Herren Aerzten vielfach empfohlen. Per ½ Kilo à **Fr. 1. 30,** per 2 Kilo franko durch die Schweiz.

Feinste Nonnen-Kräpfli,

weisse und braune, per Dutzend à **60 Cts.,** per 8 Dutzend franko durch die Schweiz, empfiehlt bestens [3672

P. Ruckstuhl,

Loretto — Lichtensteig.

Der Luftprüfer

von **Dr. Schaffer** in **Bern** ist wieder vorräthig in der **Spezialitätenhandlung** (Katharinag. 10) in **St. Gallen.** Preis **Fr. 3.** — und **Fr. 5.** — in elegantem Etui. Versendung gegen Nachnahme. [3816

Direkt importirt:

Tam, Tam [3820

China-Glocken von **Fr. 18.** — an

Chinesisches Feuerwerk (bedeutend billiger als inländische Fabrikate) und

Feinen **chinesischen Thee**

empfiehlt en gros und en détail

H. Pfenninger, Schaffhausen.

3819] Ausgezeichnete **Parquetbodenwichse, Stahlspähne, Tapeten** und **Putzmaterialien** en gros und en détail empfiehlt

H. Pfenninger, Schaffhausen.

Messerputzmaschinen von Fr. 20. — an.

Gedörrte

Langbirnen (Rheinth.), Tellersbirnen

in vorzüglichster Qualität, in kleinen und grössern Parthien, versendet zu billigen Preisen [3753

Franz Dillier-Wiss

in Sarnen.

Mustersendungen stehen zu Diensten.

Für den Familientisch:

Garantirt reelle

Hallauerweine

alte und neue, offerirt in beliebigen Gebinden [3789

E. Auer-Heer, Hallau.

3824] Gründlichen, wirklich praktischen Unterricht in der

Knabenschneiderei,

sowie in sämmtlichen die **Kinder-Confection** betreffenden Arbeiten ertheilt zu vortheilhaften Konditionen:

Frau **L. Stahel-Kunz,**

Lintheschergasse 25, in **Zürich.**

Pension.

Un instituteur Neuchâtelois prendrait en pension des jeunes filles pour apprendre le français. Elles pourraient fréquenter les écoles si elles le désirent, en outre elles recevraient des leçons particulières. Une bonne vie de famille leurs est assurée. Prix 600 fr. par an. — S'adresser à Mme **Rœsly,** rue de l'Hôpital 6, ou directement à Mr. **Stucky,** instituteur, **Savagnier,** Neuchâtel. (F B) [3767

Der Abonnementspreis der Schweizer Frauen-Zeitung beträgt monatlich

nur 50 Cts.

Knaben-Institut

Morgenthaler

zu **Neuveville** bei Neuchâtel.

Gründlicher Unterricht in den modernen Sprachen, namentlich in der französischen, und in den Handelsfächern. Sorgfältige Erziehung. Sehr schöne und gesunde Lage. Vorzügliche Empfehlungen. 23. Schuljahr. (H 563 Q) [3738

H. Brenner-Heim, Reallehrer in **Gais, Appenzell A.-Rh.** nimmt dieses Frühjahr wieder **einige Knaben** auf. Sorgfältige Erziehung, angenehmes Familienleben. Unterricht in den neuen Sprachen und wirksame Nachhülfe in allen Schulfächern. Referenzen stehen zu Diensten, nähere Aufschlüsse werden bereitwilligst ertheilt. [3772

3635] Bei **Hustenreiz, Heiserkeit, Beengungen** verschaffen die

Salmiak-Pastillen von Diez

Lungen- und Brustleidenden durch ihre schleimlösenden, reizlindernden und das Athmen erleichternden Eigenschaften die besten Dienste.

Dieselben sind zu beziehen in Blechdosen à 50 und 90 Cts. aus der **Apotheke z. Klopfer, Schaffhausen.**

Die praktische

Dampf-Waschmaschine.

Die beste Stütze der Hausfrau.

Spart Zeit, Seife u. Brennstoff.

Schont die Wäsche. Auf jeden Herd passend.

Preis Fr. 40, 50, 60—100.

In kurzer Zeit starke Verbreitung.

Zu beziehen in allen grossen Eisenhandlungen. [3749

G. Leberer in Töss.

Muster-Exemplare zur Einsicht in der **Spezialitäten-Handlung** (Katharinagasse 10), St. Gallen.

Töchterinstitut Tannegg, Solothurn.

Vorsteherin: Frl. **E. Heutschy.**

3779] Unterricht durch Professoren und residirende Lehrerinnen. Besonders günstige Gelegenheit zum Studium der **deutschen, französischen** und **englischen** Sprache. — Musik- und Gesang-Unterricht ertheilt Herr **Hans Heutschy** vom Conservatorium in Stuttgart. — Die Pflege der Gesundheit wird besonders berücksichtigt. — Lage und Einrichtung des Hauses vollständig zweckentsprechend.

Prospekte mit zahlreichen Referenzen durch die Vorsteherin. (M. a 1225 Z)

Höheres Töchter-Institut

in Verbindung mit der berühmten

Frauenarbeitschule Reutlingen (Württembg.)

Beginn des Frühjahrkurses: 29. März.

3684] Gründlicher Unterricht in Sprachen, Musik, Zeichnen, Malen, wissenschaftlichen Fächern und allen weiblichen Handarbeiten. Französische und englische Konversation. Sorgfältige Erziehung und häusliches Leben auf christlicher Grundlage.

Referenzen: HH. Oberkons.-Rath Dr. **Burck,** Stuttgart; Hofkaplan Dr. **Braun,** Stuttgart; Frau Dekan **Braun,** Orgelbau, Stuttgart; HH. Landammann **Zweifel,** Oberstlieut. **Gallati,** Glarus; Schul-Inspektor **Heer,** Mitlödi (Glarus); Rathsherr **Pfeiffer,** Pfarrer **Pfeiffer,** Fabrik-Inspektor Dr. **Schuler,** Mollis (Glarus); Bezirksschulrath **Forster,** Tigerhof, St. Gallen; Frau Pfarrer **Buser-Buxdorf,** Hebelstrasse 16, Basel; HH. **H. Eidenbenz,** Rämistrasse, Stadelhofen, Pfarrer **Fröhlich,** St. Anna, Zürich.

Für den Prospekt und Anmeldungen wende man sich gefälligst an die Vorsteherinnen: Frl. **Beglinger** und **Zeller, zum Rothen Haus, Reutlingen** (Württemberg).

Das orthopædische Institut

Löwenstrasse 16, **Zürich**

behandelt die **Verkrümmungen der Wirbelsäule** (Schiefwuchs, hohe Schulter, hohe Hüfte) und der **Glieder** (Klumpfüsse, Lähmungen u. s. w.). Pension im Hause.

Die leitenden Aerzte:

3805] (O F 586) **Dr. A. Lüning.** **Dr. Wilh. Schulthess.**

Schwarze Cachemirs

unübertrefflich in Qualität und Billigkeit, liefern wir als Spezialität zu Fabrikpreisen. — Muster-Collection bereitwilligst. [3704

St. Gallen Marktplatz — **Wormann Söhne** — **St. Gallen** Stadtschreiberei

---

Töchter-Institut in Aarburg.

Die Anstalt, welche in diesem Jahre ihren 25jährigen Bestand erreicht, eignet sich insbesondere für solche Töchter, welchen nach Vollendung der Elementar- oder Sekundarschule zu ihrer allgemeinen geistigen Ausbildung noch vergönnt wird, den Unterricht in den verschiedenen Schul- und Kunstfächern fortzusetzen, die neuern Sprachen, insbesondere das Französische, gründlich zu erlernen und sich in den weiblichen Handarbeiten aller Art zu vervollkommnen. (O F 93) [3656

Für Prospekte und Referenzen wende man sich gefälligst an den Vorsteher

H. Welti-Kettiger.

Heilt Husten & Brustbeschwerden!

PATE PECTORALE FORTIFIANTE

de J. KLAUS, au Locle (Suisse).

3390] **In allen Apotheken zu haben.** (H 4450 J)

Vortheilhafte Kaffee

billiger als direkt von **Hamburg,** in Postsäcken von netto **4¾ Kilos** gleich **9½ Pfund franko jeder Poststation** gegen Nachnahme.

	Fr. Cts.		Fr. Cts.		Fr. Cts.
Afrik. Mocca	à 6. 50	Java gelb	à 9. —	Portoricca gross-bohnig	à 11. 50
Aechter Campinas	à 7. —	„ blau	à 9. 50	Aecht braun. Java	à 12. 50
Rio lavé	à 8. —	„ Perl	à 10. —	Aechter Preanger	à 13. 50
Java feinst grün	à 8. 50	Gold Java	à 10. 50	Feinster Menado	à 14. 50

vollkommen **reinschmeckend, garantirt,** und können **nicht konvenirende** Sorten jederzeit **umgetauscht werden.** [3799

Hottingen-Zürich. **J. J. Gerig.**

LIEBIG Company's Fleisch-Extract

Nur aecht wenn jeder Topf den Namenszug *J. v. Liebig* in BLAUER FARBE trägt.

Engros-Lager bei den Corresp. für die Schweiz: Weber & Aldinger Zürich & St. Gallen. L. Bernoulli Basel. Zu haben bei den grössern Colonial- und Esswaaren-Händlern, Droguisten, Apothekern etc.

Erlernen der französischen Sprache.

Madame Dedie in **Corcelles** wünscht auf's Frühjahr **einige Töchter** in **Pension** zu nehmen. Gründliche Erlernung der Sprache. Mütterliche Pflege und bescheidene Pensionspreise werden zugesichert. — Auskunft ertheilt: [3811

(H 932 Q) **Eduard Wirz,** Gartenstrasse **113, Basel.**

Das Knaben-Institut Villa Rosenberg

Neuhausen-Schaffhausen

nimmt dieses Frühjahr wieder neue Zöglinge auf, gerne auch jüngere Knaben. Gründlicher Elementar- und Realschulunterricht, verbunden mit sorgfältiger christlicher Erziehung und naturgemässer Förderung der Gesundheit. Vorbereitung für Handel und Industrie. Fremde Sprachen: Französisch, Englisch, Italienisch und Latein. Auskunft ertheilen: die Redaktion dieses Blattes, sowie Eltern ausgetretener Zöglinge und die Direktion: (O F 434) [3756

Johs. Göldi-Saxer.

Kemmerich's Fleisch-Extract

1885. Welt-Ausstellung Antwerpen: Goldene Medaille und Ehren-Diplom.

zur Verbesserung von **Suppen, Saucen, Gemüsen;**

cond. Fleisch-Bouillon

zur sofortigen Herstellung einer nahrhaften, vorzüglichen **Fleischbrühe** ohne jeden weiteren Zusatz;

Fleisch-Pepton, wohlschmeckendstes u. leichtest assimilirbares **Nahrungs- u. Stärkungsmittel** für **Magenkranke, Schwache** und **Reconvalescenten.**

Man verlange nur **echte Kemmerich'sche Fleisch-Präparate!**

Vorräthig in den Colonial- u. Delicatesswaaren-Handlungen, bei Droguisten u. Apothekern; **Kemmerich's Fleisch-Pepton hauptsächlich bei letzteren.**

(H 03549) [3569]

MAMMERN

Wasser-Heilanstalt, Anstalt für elektr. und diät. Behandlung. **Eröffnung 1. April.** — Prospekte gratis.

3735] **Dr. E. Maienfisch.**

Druck der M. Kälin'schen Buchdruckerei in St. Gallen.